

Ergebnisse des ersten Vernetzungstreffens



© LSVD - bikablo.com/Tobias Wierland

IN DIESEM HEFT u.a.

- Rechtspopulismus – Eine Bedrohung für Gleichstellung und Akzeptanz?
- Rechtspopulistische Agitationen gegen geschlechtliche und sexuelle Vielfalt in Schule und Alltag – Argumente dagegen
- Religion und Islamfeindlichkeit innerhalb des Rechtspopulismus – Zum Spannungsverhältnis von Religionsfreiheit und Glauben

Das Projekt „Miteinander stärken“

Diese Broschüre dokumentiert die Ergebnisse des ersten regionalen Vernetzungstreffens „Gegensteuern – Rechtspopulismus und Gleichstellungsgegner*innen die Stirn bieten“ am 21. Oktober 2017 in Leipzig. Das Treffen fand im Rahmen des Projekts „Miteinander stärken. Rechtspopulismus entgegenwirken“ statt, das vom Familien- und Sozialverein des LSVD e.V. getragen wird.



Das LSVD-Projekt „Miteinander stärken“ fördert die gesellschaftliche Akzeptanz von Lesben, Schwulen, bisexuellen, trans- und intergeschlechtlichen Menschen (LSBTI*).

Das Projekt will rechtspopulistischen und lsbti-feindlichen Einstellungen entgegenwirken, zivilgesellschaftliche Allianzen aufbauen und nachhaltige Strategien entwickeln. Eingeladen sind alle, die sich für demokratische Grundwerte und gesellschaftlichen Zusammenhalt engagieren: Vereine und Ver-

bände, Gewerkschaften und Unternehmen, Medien, Wissenschaft, Kultur und Sport, Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften, migrantische und antirassistische Initiativen, Fachkräfte aus der Jugend-, Familien- und Bildungsarbeit und die LSBTI*-Community.

In regionalen Workshops, Konferenzen und bundesweiten Regenbogen-Parlamenten werden menschenfeindliche Parolen analysiert, effektive Gegenstrategien diskutiert und neue Ko-

operationen und Bündnisse geschlossen.

Unsere Vision ist eine demokratische und offene Gesellschaft, die es allen Menschen garantiert, jederzeit, an jedem Ort, ohne Angst und Anfeindung verschieden sein zu können.

„Miteinander stärken“ wird gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“.

Schwerpunkt des 1. Vernetzungstreffens zum Thema:

„Gegensteuern – Rechtspopulismus und Gleichstellungsgegner*innen die Stirn bieten“

In jahrzehntelangen Kämpfen konnten wesentliche Fortschritte bei der rechtlichen Anerkennung und gesellschaftlichen Akzeptanz von Lesben, Schwulen, bisexuellen, trans* und intergeschlechtlichen Menschen (LSBTI*) erreicht werden.

Diese positive Entwicklung ist jedoch brüchig geworden. Mit diffamierenden Kampfbegriffen und faktenfreien

Kampagnen machen Gleichstellungsgegner*innen, flankiert von religiös-fundamentalistischen Gruppen und völkischen Initiativen, Stimmung gegen die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in unserer Gesellschaft. Mit ihren Angriffen und Diffamierungen wollen sie einschüchtern und auch LSBTI* aus der gesellschaftlichen Sichtbarkeit drängen.

- Was können wir dieser Entwicklung entgegensetzen?
- Welche Rolle spielen dabei Religion, Rassismus, Islamfeindlichkeit und völkische Ideologien?

Themen und Inhalte

Begrüßung:

Henny Engels (Vorstand LSVD-Bundesverband) und Tom Haus (LSVD-Landesvorstand Sachsen)

Keynote:

„Rechtspopulismus – Eine Bedrohung für Gleichstellung und Akzeptanz?“ (Dr. Janine Dieckmann, Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft Jena)

Workshop 1:

Rechtspopulistische Agitationen gegen geschlechtliche und sexuelle Vielfalt in Schule und Alltag – Argumente dagegen“ (Mio Proepper und Milan Fröhlich, Netzwerk für Demokratie und Courage e.V.)

Workshop 2:

„Religion und Islamfeindlichkeit innerhalb des Rechtspopulismus – Zum Spannungsverhältnis von Religionsfreiheit und Glauben“ (Jennifer Stange, Journalistin, Schwerpunkt: Evangelikale Bewegung)

Vielfaltsverteidiger*innen:

Entwicklung von Strategien und Handlungsempfehlungen zu ausgewählten Schwerpunkten mit Thementischen zu

- Bildung
- Rechtspopulismus
- Religion und Fundamentalismus

1 Rechtspopulistische Agitationen gegen geschlechtliche & sexuelle Vielfalt in **Schule & Alltag** - Argumente dagegen

Das Thema Vielfalt muss auf die **emotionale Ebene** kommen

Es muss ein gesundes Gefühl für den eigenen Körper vermittelt werden

Vielfalt sollte schon in der **Kita** gelebt werden

Bewahrung der hetero-Kleinfamilie!
Feminismus ist schuld an der Zersetzung!
Kinder werden zum Spielball einer sexuellen Minderheit!

„Aber die Frühsexualisierung...“
Rückfragen signalisieren Respekt & geben die Möglichkeit, das Thema auf Fakten runter zu brechen

Gegner*innen bewegen sich zwischen konservativen, neuen Rechten & Neonazismus

Bei Förderung von **LSBTTIQ** wird heterosexuellen nichts weggenommen

Normalität ist **subjektiv** & das Ergebnis von **Diskursen**

Homosexualität ist nur **1** Aspekt der menschlichen Identität

Was funktioniert:

- Wort-Ergreifen
- Ernstnehmen (auch bei diffusen Ängsten)
- Auf einen Vorwurf eingehen
- Eigene Position einbringen
- Beim "Ich.." bleiben
- Gegenfragen

© LSVD - bikablo.com/Tobias Wieland



Keynote von Dr. Janine Dieckmann

„Rechtspopulismus – Eine Bedrohung für Gleichstellung und Akzeptanz?“

Dr. Janine Dieckmann, Wissenschaftliche Referentin am Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ) Jena, stellte in ihrem Einführungsvortrag fest, dass in der bundesdeutschen Politik zurzeit ein vergleichsweise guter institutioneller Rahmen für LSBTI* existiert.

Untersuchungen legten nahe, dass es keine massive Verschlechterung der Einstellungen in der Gesellschaft gebe. Allerdings sei ein Anstieg der Hassverbrechen gegen LSBTI* festzustellen. Dieckmann gab den Teilnehmenden folgende Empfehlungen auf den Weg:

- **Versucht sichtbarer zu werden, besonders auch in den Medien!**
- **Macht die heterosexuelle Mehrheitsgesellschaft fit für das Thema Regenbogenkompetenz*!**
- **Schließt Bündnisse mit Menschen aus der Antirassismusbewegung, der Demokratieförderung usw.**

**Regenbogenkompetenz bezeichnet die Fähigkeit, mit den Themen der sexuellen Orientierung und geschlechtlichen Identität möglichst professionell und diskriminierungsfrei umzugehen.*



Dr. Janine Dieckmann beim Vortrag in Leipzig / rechts im Bild: Tobias Wieland beim Graphic Recording

Zusammenfassung des Vortrags von Dr. Dieckmann

- Die Politik bietet derzeit einen guten institutionellen Rahmen.
- Die gesellschaftlichen Einstellungen haben sich nicht massiv verschlechtert.
- Allerdings gibt es einen Anstieg von Hassverbrechen gegen LSBTT*!
- Rechtspopulist*innen sind eine Minderheit, die inzwischen politischen Einfluss auf Länder- und Bundesebene hat. Deshalb ist er eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung.
- Wichtig ist es, auf dieses gesellschaftliches Symptom einen systemischen Blick zu werfen.
- Notwendig ist es, konsistent weiterzuarbeiten und breite gesellschaftliche Bündnisse einzugehen.
- Vor allem müssen wir sichtbarer werden durch soziale und Medien-Arbeit!
- Regenbogenkompetenz und gegenseitige Akzeptanz stärken: Akzeptanz L-S-B-T-I!
- Wir können Unterstützung erhalten durch die Allies-Bewegung (aus der heterosexuellen Mehrheitsgesellschaft), denn LSBTI*-situiertes Wissen ist eine Wissensform, die jede*r erlernen und weitergeben kann.
- Eine Vernetzung mit anderen Vereinen und Initiativen ist notwendig, zum Beispiel aus der Antidiskriminierungsarbeit, der Antirassismusbewegung, der Antiziganismusbewegung sowie aus anderen Initiativen.

Ergebnisse aus Workshop 1

Rechtspopulistische Agitationen gegen geschlechtliche und sexuelle Vielfalt in Schule und Alltag – und Argumente dagegen

Im ersten Workshop unterstützten Milan & Mio die Teilnehmenden dabei, menschenfeindliche Agitationen zu entlarven und sich in der Gegenrede auszuprobieren. Nach einem Kurzüberblick über die Akteur*innen und die Ideologie der „Neuen Rechten“ bzw. der religiös-evangelikalen Bewegung stiegen die Teilnehmenden selbst mit einer praktischen Übung in die erste Gegenargumentation ein. Das Gelernte konnten sie dann in einem abschließenden Rollenspiel selbst anwenden. Themen waren:

- Alters- und sachgerechte Sexuaufklärung;
- Trennung von Geschlecht und sexueller Orientierung;
- Definition von „Normalität“.

Aufgabe war, häufig zu hörenden rechtspopulistischen Angriffen auf verschiedenen Ebenen entgegenzutreten. Beispiele:



Workshop-Leitung Milan & Mio

Um den aktuellen rechtspopulistischen Entwicklungen selbstbewusst entgegenzutreten zu können, brauchen wir Möglichkeiten, uns in der Gegenrede zu üben.

Milan & Mio

Vorwurf 1: „Frühsexualisierung“ | „Kinder haben keine Vorbilder bzw. keine Geschlechtsorientierungen mehr“

Ideensammlung: mögliche Gegenargumente (alle)	Was überzeugt? oder Was könnte schwierig werden?	Gegenargumente 2.0
Bringt erstmal Beispiele (z.B. Studien)	Das Gegenüber nicht persönlich angreifen, sondern nur inhaltlich!	Was heißt Familienvielfalt? Es geht doch um ein liebevolles Zusammenleben und um die zwischenmenschliche Gemeinschaft.
Fragt zurück: „Was meinst du damit?“	Pro: Rückfragen signalisieren Respekt und geben die Möglichkeit auf genaue Fakten einzugehen (gut). Kontra: Bei dieser Strategie bleibt ggf. keine Möglichkeit für die eigene Argumentation (schwierig).	Konzentriert euch in der Gegenargumentation auf soziale Werte und sucht nach Gemeinsamkeiten wie Menschenrechte, Nächstenliebe usw.
Fragt: „Wie seht ihr Kinder?“ oder auch „Was brauchen Kinder?“		Betont in der Gegenrede, worum es in der Sexual- und Familienerziehung geht: nämlich um eine altersangemessene und sachgerechte Aufklärung.

Vorwurf 2: „Inzwischen sind es eher die Heterosexuellen, die diskriminiert werden.“

Mögliche Gegenargumente (alle)	Was überzeugt? oder Was könnte schwierig werden?	Gegenargumente 2.0
In Deutschland werden Menschen in keinem Bereich wegen ihrer Heterosexualität diskriminiert.	Eindeutige Gesetze	Täter-Opfer Orientierung
Niemand fordert die Abschaffung der klassischen Familie.	Versammlungsfreiheit	Wer nimmt dir was weg?
Wer geschlechtliche Vielfalt möchte, wird auch Heterosexualität als Option betonen.	Vielfalt an Zentren	Das Prinzip der Inklusion gilt auch für Heterosexuelle.
Um Macht oder Dominanz abzubauen, ist manchmal für eine bestimmte Zeit so etwas wie „Diskriminierung“ unvermeidlich.		Differenzieren zwischen biologischem oder sozialen Geschlecht und sexueller Orientierung

Vorwurf 3: „Homosexualität ist unnormal.“

Mögliche Gegenargumente (alle)	Was überzeugt? oder Was könnte schwierig werden?	Gegenargumente 2.0
Ein Blick ins Tierreich zeigt: dort ist es sexuelle Vielfalt, die ganz „normal“ ist.	Pro: Das Argument liegt auf der selben Ebene. Kontra: Der Vergleich mit dem Tierreich ist problematisch.	Normalität ist: - subjektiv, - das Ergebnis von Diskursen und somit auch veränderbar, - soziokulturell und gesetzlich geprägt - nicht festgeschrieben (Beispiel: das
Es handelt sich um ein veraltetes Stereotyp; in der heutigen Realität ist die gleichgeschlechtliche Liebe längst angekommen.		
Den Vorwurf hinterfragen: Was ist die Norm und wer legt sie fest? Die Mehrheitsgesellschaft sollte nicht für alle festschreiben, was normal oder unnormal ist.	Pro: Argumentation bleibt ebenfalls auf der subjektiven Ebene. Kontra: Argument ist möglicherweise zu akademisch.	
Dieser Vorwurf beruht auf einer reinen Unkenntnis, und „Nichtwissen“ führt häufig zu Angst.	Pro: Fakten gegen Emotionen	Fakten gegen Emotionen sind eine gute und wichtige Strategie.
Verweis auf die „Kinsey-Skala“ https://www.kinseyinstitute.org/research/publications/kinsey-scale.php	Kontra: möglicherweise zu akademisch	

2 Religion & Islamfeindlichkeit innerhalb des Rechtspopulismus - Zum Spannungsverhältnis von Religionsfreiheit & Glauben



© LSVD - bikablo.com/Tobias Wierland



Ergebnisse aus Workshop 2: Religion und Islamfeindlichkeit innerhalb des Rechtspopulismus

Zum Spannungsverhältnis von Religionsfreiheit und Glauben

Im zweiten Workshop beschäftigte sich die Gruppe mit zwei Zeitungsartikeln, die die Gruppe beide als tendenziös beurteilte. Ziel der Gruppenarbeit war es, die jeweils verfolgte Argumentationslinie kritisch zu analysieren und mögliche Gegenpositionen zu entwickeln. Dabei standen zwei Fragestellungen im Zentrum:

- Mit welchen Strategien wollen fundamentalchristliche und/oder rechtspopulistische Strömungen den Islam abwehren?
- Wie könnte ein eigener reflektierter Umgang mit dem Islam aussehen?

Grundlagen für die Diskussion

1. Artikel von Michael Inacker: „Die Kirche hat keinen Plan“ (zur Flüchtlingskrise), in: *ideaspektrum* 44/2015

Der Autor ist Vorsitzender der Internationalen Martin Luther Stiftung. In seinem Beitrag vertritt er unter anderem folgende Positionen:

Die Schwäche der christlichen Religion in Deutschland ist die Stärke des Islam. Die Flüchtlingskrise beschleunigt die Entchristlichung. Deutschland wird muslimischer. Es gibt unkontrollierte Zuwanderung. Eine normale Antwort wäre die Abgrenzung gegen fundamentalistische Muslime und deren Ausweisung. Die EKD hat dafür keine Strategie.

2. Artikel von Volker Weiß: „Dröhnendes Schweigen“, in: *Die ZEIT* vom 09.04.2015

Weiß führt Beispiele antisemitischer und antiisraelischer Äußerungen in den USA und Großbritannien an. Linke warnen vor Islamophobie, auch bei Angriffen auf jüdische Menschen.

Weiß bezieht sich auf das Werk „Orientalismus“ von Edward W. Said, der die These vertritt, dass der Westen sich „den Orient“ als seinen Gegenstand geformt hat. Das Ziel des Westens sei die Abgrenzung des Orients als das ‚kulturelle Gegenüber‘ Europas, um die Kolonialisierung zu rechtfertigen.

Aufgabe zum Inacker-Artikel:

„Wie kann eine Gegenposition aussehen?“

Fragen und Gegenargumente zu Inacker:

- Der Fluchthintergrund sind Kriege, Perspektivlosigkeit und Armut; Waffenexporte tragen zu Kriegen in den Herkunftsländern bei.
- Es gibt keine unkontrollierte Zuwanderung. Die Verwendung des Begriffs negiert die umfangreichen Maßnahmen, Zuwanderung zu steuern.
- Die christlichen Kirchen sind präsent im öffentlichen Raum.
- Was ist der Islam? Den Islam gibt es ebenso wenig wie das Christentum.
- Religionsfreiheit und Sichtbarkeit gilt laut Verfassung für alle, nicht nur für Christen.
- Es gibt keinen Zusammenhang zwischen der (behaupteten) Stärke des Islam und der (vermeintlichen) Schwäche der Kirchen in Deutschland.

Aufgabe zum Weiß-Artikel:

„Stimmen Sie den Behauptungen im Artikel zu?“

Fragen und Gegenargumente zu Weiß:

- Die Aussage, dass es bei einigen „Linken“ an einer kritischen Perspektive auf den Islam mangelt, trifft teilweise zu. Auch in diesem Beitrag wird der Islam zu undifferenziert betrachtet.
- LSBTI*-Personen haben häufig Angst, dass eine Kritik am Islam als Diskriminierung von Muslim*innen aufgenommen werden könnte. Ein Beispiel dafür ist der Umgang mit der Silvesternacht 2015 in Köln.

Forts. Fragen und Gegenargumente zum Inacker-Artikel

- Welche Belege gibt es dafür, dass geflüchtete Muslim*innen in der Mehrheit fundamentalistisch sind?
- Geflüchtete sind nicht für die Entchristlichung verantwortlich. Teile der Kirchen geben diesbezüglich bewusst „falsches Zeugnis“. Das ist infam.
- Das Wording des Beitrags entspricht in Teilen dem von Rechtspopulist*innen.
- Menschlichkeit entsteht aufgrund einer persönlichen Haltung, die nicht unbedingt christlich sein muss.
- Ein Freund-Feind-Schema entspricht weder einer christlichen Grundhaltung noch der freiheitlichen Demokratie.
- Die sinkende Bedeutung des Christentums ist Teil der Säkularisierung und des Autoritätsverlustes von Kirchen.
- Das Ausspielen von „guten Christen“ gegen „böse Islamisten“ bedient rassistische Denkmuster.
- Es findet eine Befruchtung christlicher Gemeinden durch andere Religionen statt; die Auseinandersetzung mit anderen Religionen befördert die Auseinandersetzung mit der eigenen Religion.
- An der Basis wird kein Austausch religiöser Weisheiten gewünscht, sondern persönliche zwischenmenschliche Begegnungen.
- Politik und Gesellschaft leben keine christlichen Werte mehr, es mangelt z.B. an Humanität.
- Es gibt gar keine „christlichen Werte“, sondern nur übergreifende Humanität.



- Nächstenliebe, Gnade und Barmherzigkeit auch gegenüber zugewanderten Menschen sollten die Kirchen auszeichnen.
- Eigene institutionelle Schwächen durch das Argument der „Zuwanderung“ zu rechtfertigen ist gefährlich.
- Religion darf nicht zur Herabwürdigung von Menschen missbraucht werden.
- Es geht nicht um Toleranz, sondern um Akzeptanz., denn Toleranz („erdulden“) ist eine Form von Ausgrenzung.
- Ein besseres Wissen über den Islam kann nicht schaden.
- Die ewigen Zuschreibungen nerven...
- Religion sollte keine Begründung dafür sein, Menschen schlecht zu behandeln.
- Aber: Muslim*innen werden manchmal deshalb nicht kritisiert, um sich nicht dem Vorwurf der Diskriminierung auszusetzen.
- Differenzierung ist nötig gegen alle Verallgemeinerungen!

Dokumentation der Thementische

Am Nachmittag konzentrierten sich die Teilnehmenden auf die Themen „Bildung“, „Rechtspopulismus“ sowie „Religion“. Diese Themen wurden nacheinander an Thementischen im Umlaufverfahren bearbeitet. Zu jedem Komplex stellten die Teilnehmenden an einem Thementisch Forderungen und Thesen auf, entwickelte rhetorische Strategien und sammelte Ideen für Aktionsformen und konkrete Gegenmaßnahmen.

Thementisch BILDUNG

Am Thementisch „Bildung“ ging es unter anderem um Forderungen nach:

- einer Vielfaltsquote,
- der Vermittlung von Werten,
- der Überarbeitung der Bildungspläne im Hinblick auf Vielfalt
- sowie der Widerspiegelung von geschlechtlicher Vielfalt und verschiedenen Lebensentwürfe in den Bildungsmaterialien.

Vorschläge und Forderungen im Einzelnen:



Es sollte ein Qualitätssiegel in pädagogischen und sozialen Einrichtungen geben: „Vielfalt willkommen!“



Vielfaltsquote: ausreichendes, qualifiziertes und vielfältiges Personal in pädagogischen und sozialen Berufen

- Der Mangel an Lehrenden ist kein notwendiges Übel, sondern eine staatliche Strukturschwäche. Daher stoppt die Sparzwänge im Bildungsbereich!
- Der Betreuungsschlüssel in Kitas muss endlich an die EU-Norm angepasst werden, wenn frühkindliche Bildung nicht „nur“ etwas ist, das nur auf dem Papier steht.
- Es sollte ein Qualitätssiegel in pädagogischen/sozialen Einrichtungen geben: „Vielfalt willkommen“.
- Ebenso wichtig ist eine niedrigschwellige Vielfaltsberatung in allen pädagogischen Einrichtungen
- Einführung von Kriterien bei Stellenbesetzungen bezüglich Geschlecht, Herkunft usw.
- Ressourcenorientierter Blick in Bezug auf Migrant*innen
- Quereinstieg für ausländische Fachkräfte / Pädagog*innen möglich machen
- Lohnangleichung: bessere Bezahlung in der Kita und im sozialen Bereich



Ethikunterricht mit Methoden und Rollenspielen mit dem Ziel „Mehr Empathie“

- Durch Rollenspiele und Methodenvielfalt können Kindern vielfältige Lebenserfahrungen und Sichtweisen vermittelt werden.
- Solidarisches Denken und Handeln
- Vermittlung von Werten (vor allem Empathie)

Bildung

Wie geht man mit dem Widerstand dagegen um?

Erwachsenenbildung nicht vergessen!

Schulbüchen müssen Geschlechtervielfalt & verschiedene Lebensentwürfe widerspiegeln

Wo liegen die Grenzen der Aufklärung?

Bildungspläne zum Thema Vielfalt überarbeiten

Vielfaltsquote Berufe attraktiver machen

Ethikunterricht mit Methoden & Rollenspielen zum Thema Empathie

Kampagnen für Vielfalt

Förderungen, Strategien, Aktionsformen

Rechtspopulismus

Intersektionale Solidaritätsnetzwerke aufbauen & pflegen

Neue Medien stärker nutzen

Nicht jagen lassen!

Gesprächsangebote für Mitläufer

Argumentationstrainings anbieten

Dialog zwischen Politik & Bevölkerung verstärken

Öffentliche Räume proaktiv besetzen

Förderungen, Strategien, Aktionsformen

© LSVD - bikablo.com/Tobias Wieland



Fortsetzung von Thementisch BILDUNG



Überarbeitung der Bildungspläne hinsichtlich Vielfalt (altersübergreifend)

- Der Bildungsplan in Sachsen ist für die Kitas zu allgemein.
- Zu viel Spielraum führt dazu, dass das Thema nicht aufgegriffen wird.
- Bildungspläne müssen verpflichtende Geltung haben.

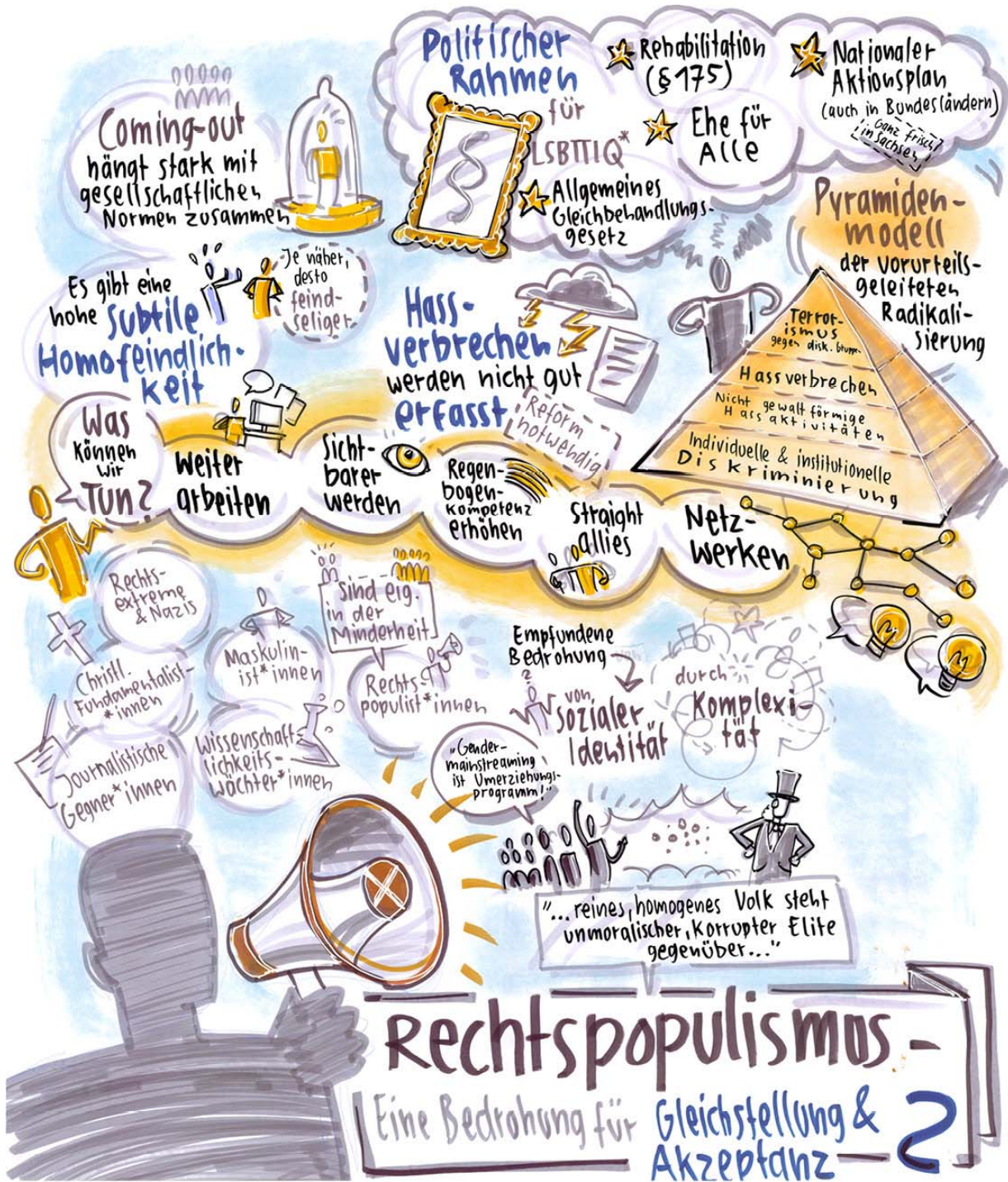


Kinder- und Schulbücher müssen die geschlechtliche Vielfalt und verschiedene Lebenswürfe widerspiegeln (fächerübergreifend)

- Das gilt auch für andere Medien (Theater, Kunst, Musik, Ethik usw.).
- Wir sollten alle Lebensrealitäten von Kindern aufnehmen, zum Wohle der Kinder und ihrer Familien.
- Ausbildungsinhalte in der Ausbildung von Lehrenden und Pädagog*innen im Lernbereich „Familie“ müssen überarbeitet werden.
- Die Ausbildungspläne für Lehrende und Pädagog*innen sind schon recht gut, nur wird das Gelernte oft nicht praktisch umgesetzt.
- Weiterbildungen zu „Geschlechtliche Vielfalt“ müssen in Vorschule und Kitas für Erzieher*innen verpflichtend sein.
- Mehr entsprechende Praxis auch in der Ausbildung und dem Dualen System wäre sinnvoll.
- Man sollte Kampagnen für mehr Geschlechterdiversität in den Kitas starten.
- Pädagog*innen sollen so mutig sein, Herausforderungen und/oder herausfordernde Themen aufzugreifen.
- Das Thema Antidiskriminierungsarbeit muss in die Elternarbeit aufgenommen werden.
- Bildungs- und Erziehungspatenschaften von Eltern und pädagogischen Fachkräften wären sinnvoll.
- Positive Körperbilder vermitteln; mehr politische Bildung in der Erwachsenenbildung
- Bildungspolitik ist kein Luxus, sondern eine gesellschaftliche Notwendigkeit und ein Auftrag. Bildung ist eine Chance und niemals eine Bedrohung.

Meine besten Argumente für Vielfalt

- Vielfalt gab es schon immer, wenn man mal genauer hinschaut.
- Vielfalt muss gewollt werden!
- Die Welt bleibt nicht wie sie ist. Und auch früher war sie verschieden.
- Das Kindeswohl ist nicht vom Geschlecht der Eltern abhängig.
- Regenbogenfamilie? „Was, du hast zwei Papas? Oh klasse, das hätte ich auch gern.“



© LSVD - bikablo.com/Tobias Wierland



Thementisch RECHTSPOPULISMUS

Am Thementisch „Rechtspopulismus“ ging es um Aufklärung, Vernetzung, Argumentationstrainings, die Nutzung neuer Medien sowie die Pflege von Solidaritätsnetzwerken.

Leitfragen

- Warum ist Rechtspopulismus so gefährlich?
- Wie ist es möglich, dass sogar LSBTI* darauf hereinfallen?
- Was sind die Merkmale von Rechtspopulismus?
- Wie kann man ihn demaskieren oder entzaubern?

Warum ist Rechtspopulismus eine Gefahr für unsere Gesellschaft?

1. Weil er manipulativ ist.
2. Weil er reißerisch, spaltend reaktionär, chauvinistisch und abwertend ist.
3. Weil er Parolen propagiert statt echten Lösungen.
4. Weil er Ängste, Ressentiments und Hass schürt.
5. Weil er Feindbilder propagiert.



Pyramidenmodell der vorurteilsgeleiteten Radikalisierung

Weitere typische Merkmale von Rechtspopulismus

- Personen/-gruppen werden als Schuldige für ein Problem dargestellt, nicht aber das Problem an sich;
- Kommt militärisch daher;
- Behauptet eine schweigende Mehrheit, die er dann angeblich vertritt;
- Verschleierte wirkliche Ziele;
- Propagiert Feindbilder und Sündenböcke;
- Propagiert Nationalismus und leugnet Globalisierung bei gleichzeitiger internationaler Vernetzung;
- Ist inhuman, asozial und hysterisch;
- Duldet keine anderen Positionen und ist undemokratisch;
- Vertritt reaktionäre Bilder von Frauen, Männern und Familie und leugnet weitere geschlechtliche Identitäten;
- Ist LSBTI*/frauenfeindlich und diskriminierend;
- Verkehrt Opfer und Täter;
- Gibt sich aus als Beschützer des „kleinen Mannes“;
- Richtet sich gegen die pluralistische Gesellschaft.
- Die rechtspopulistische Kommunikation verläuft top-down durch sogenannte charismatische Personen.
- Als „Führer“ binden sie das Volk emotional und reden ihm nach dem Mund.

Fortsetzung von Thematisch RECHTSPOPULISMUS

Rechtspopulismus ist gefährlich...	Strategien und Haltungen dagegen	Forderungen an die Politik
<ul style="list-style-type: none"> • Weil er scheinbar einfache, aber keine echten Lösungen aufzeigt; • Weil er verdummt und pauschalisiert; • Weil er vereinfacht und die Differenziertheit einer komplexen Welt leugnet; • Weil er in kurzer Zeit viele Menschen mobilisieren kann und inzwischen als „gesellschaftsfähig“ gilt. • Weil er Ängste, Ressentiments und Hass schürt und ausgrenzt. Das ist strukturelle Gewalt; • Weil er mit Antihaltungen ohne wirkliche Lösungen arbeitet und von den wirklichen Problemursachen ablenkt; • Rechtspopulismus kann zur Diktatur führen! 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufklärung über Ziele und Gefahr von Rechtspopulismus; • Vernetzung von Aktivist*innen und Opfern untereinander und miteinander; • Aufzeigen der Folgen von Forderungen und Positionen; • Aufforderung zur Erarbeitung tatsächlicher Lösungen der Probleme; • Balance finden zwischen Verständnis für und Abgrenzung von Mitläufer*innen; Gespräche anbieten; • Verständlichkeit der eigenen Sprache verbessern, ohne populistisch zu werden; • Meinungen, nicht Personen angreifen; • An den eigenen Themen dranbleiben und sich nichts diktieren lassen; • Präsent sein und Gesicht zeigen; • Politikbegriff überprüfen und von der abgehobenen Ebene herunterholen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Politiker*innen und Angeordnete müssen sich vor Ort als Gesprächspartner*innen anbieten. • Zivilgesellschaftliche Organisationen und Politik müssen verstärkt Maßnahmen zum Abbau von Vorurteilen erarbeiten und bereitstellen. • Angebote zur Beteiligung von Bürger*innen bei politischen Maßnahmen müssen überprüft und ggf. überarbeitet werden. • Bürger*innen müssen verstärkt auf Verantwortliche in der Politik zugehen.

EIGENE AKTIONS- FORMEN

- Argumentationstrainings
- Öffentliche Räume proaktiv besetzen
- Neue Medien mehr nutzen
- Solidaritätsnetzwerken aufbauen, pflegen und anlassbezogen aktivieren



Thementisch RELIGION

Am Thementisch „Religion“ ging es um: den interweltanschaulichen Austausch, die Intersektionalität, das Hinterfragen von Werten und Sonderrechten, das Schließen von Bündnissen, die Trennung von Staat und Kirche sowie die Erweiterung des Grundgesetzes.

Analyse

- In Kirchengemeinden findet eine Diskriminierung von Lesben und Schwulen statt.
- Gelebte Homosexualität gilt in vielen Gemeinden nach wie vor als „Sünde“.
- Dies gilt ganz besonders für Evangelikale bzw. fundamentalistische Christ*innen.
- Diese Ausgrenzung führt zum „sozialen Tod“ der betroffenen Menschen.
- In der [Markersbacher Erklärung](#) fordern die sächsischen Kirchengemeinden die Landeskirche Sachsen auf: „Homosexuelle Beziehungen dürfen nicht im Pfarrhaus gelebt und nicht zum Inhalt der Verkündigung gemacht werden.“

Strategien: Wie können wir für Vielfalt und Respekt in Religionsgemeinschaften werben?

- **Interweltanschaulicher Austausch (inkl. Atheist*innen)**
- **Mit Fakten gegen religiös motivierte homophobe Vorwürfe**
- **Persönliche Begegnungen schaffen (Formate)**
- **Gemeinsamkeiten unterstreichen statt auszugrenzen**
- **Bündnisse schließen, zum Beispiel mit „Homosexualität und Kirche“ (HuK), Regenbogenforum und anderen**
- Intersektionalität* erkennen und beschreiben: Bestandsaufnahme
- Christliche Werte müssen hinterfragt werden.
- Es geht um Nächstenliebe / globale Werte.
- Solidarisches Denken und Handeln
- Schnittstellen finden (Werte / Themen)
- Kleinsten gemeinsamen Nenner finden (Community / Religionsgemeinschaften)
- Was steht wirklich in den „heiligen Büchern“?
- Mit Wissen gegen religiöse Agitationen (Schulungen)
- Normalisierung im Umgang mit Vielfalt und Religion herstellen
- Offene Orte (neutral) für Begegnungen schaffen
- Offenheit gegenüber Religionsgemeinschaften signalisieren und diese auch einfordern
- Neugierig bleiben – „Uns als Mensch zeigen“
- Zielgruppe: liberale / gemäßigte Kräfte, Jugendpfarrämter, auch Konservative ansprechen

**Intersektionalität (von engl. ‚intersection‘) beschreibt, wie sich verschiedenen Diskriminierungsformen in einer Person überschneiden.*

Gesellschaftspolitische Forderungen

- **Erweiterung Art. 3 Abs. 3 GG um das Merkmal „sexuelle Identität“**
- **Sonderrechte für Kirchen im Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz abschaffen**
- **Sexualität in Kirchen und Religionsgemeinschaften enttabuisieren**
- **Stärkere Trennung von Staat und Kirche**
- Wir brauchen eine Bibel in gerechter Sprache (zum Ur-Text).
- Befreiungstheologische Ideen wieder zulassen (religionsübergreifend)
- Radikalisierungsprävention
- Politische Bildung
- Präventionsarbeit besser ausstatten (vor allem finanziell)
- Mobbing-Prävention
- Es braucht mehr Individualität im Glauben.



© LSVD - bikablo.com/Tobias Wieland



**Ansprechpersonen für das LSVD-
Projekt „Miteinander stärken –
Rechtspopulismus entgegenwirken“**

Jürgen Rausch
E-Mail juergen.rausch@lsvd.de
Telefonisch erreichbar in Köln
unter 0221-92596113 und

René Mertens
E-Mail rene.mertens@lsvd.de
Telefonisch erreichbar in Berlin
unter 030-78954763

www.miteinander-staerken.de

Dokumentation

Redaktion: Henny Engels, René Mertens, Jürgen Rausch, Markus Ulrich

Graphic Recording: Tobias Wieland,
Leipzig, www.tw-illustration.de

Lektorat und Gestaltung: Helga Braun,
Hamburg, www.comedia-hamburg.de

Fotos: René Mertens, Jürgen Rausch

Impressum

V.i.S.d.P.: Familien- und Sozialverein
des LSVD e.V.

vertreten durch: Klaus Jetz

Postfach 10 34 14

50474 Köln

Datum und Erscheinungsort:
Köln, Januar 2018

Wir danken dem Referat für die Gleichstellung von Frau und Mann der Stadt Leipzig,
das die Veranstaltung am 21.10.2017 in Kooperation mit dem LSVD durchgeführt hat!

Ausblick

Alle Veranstaltungen im Rahmen des LSVD-Projekts
„Miteinander stärken...“



2017

20.10.2017:
Vernetzungstreffen
in Leipzig

09.12.2017:
Vernetzungstreffen
in Mannheim



2018

20.01.2018:
Vernetzungstreffen in Dortmund

17.02.2018:
Regenbogenparlament in Berlin

03.03.2018:
Vernetzungstreffen in Magdeburg

22.09.2018:
Regenbogenparlament in Köln

Oktober 2018:
Regionale Konferenz Leipzig

November 2018:
Regionale Konferenz in München



2019

Februar 2019:
Regionale Konferenz in Düsseldorf

März 2019:
Regionale Konferenz in Magdeburg

September 2019:
Regenbogenparlament in Hamburg

Kontakt zum LSVD-Projekt „Miteinander stärken...“

Jürgen Rausch in Köln

Hülchrather Str. 4
50670 Köln

Tel.: 0221-925961-13

Fax: 0221-925961-11

E-Mail: juergen.rausch@lsvd.de

René Mertens in Berlin

Tel.: 030-789547-63

E-Mail: rene.mertens@lsvd.de

www.miteinander-staerken.de

